

Inhalt:

	Seite:
Erstes Buch. Einleitung:	3—278
Erstes Kapitel: Die Aufgaben der modernen jüd. Philosophie:	3—15
Religion als systematische Auffassung — das Produkt der Abstraktion. Kampf gegen den Mythos. Erste Aufgabe d. jüd. Philosophie: Religionsgeschichte unter philosophischem Gesichtspunkte (3—4). — Zweite Aufgabe: Geschichte d. jüd. Philos. d. Mittelalters. Der religionsgeschichtliche Standpunkt. Die zweite Aufgabe ist getrennt von der ersten, der Dogmengeschichte d. Judentums, zu behandeln (4—6). — Der Zweck d. Gesch. d. jüd. Philos. ist die systematische Darstellung der Grundlehren des Judentums auf der Basis einer modernen philos. Weltanschauung: Die dritte Aufgabe. Apologetik allein genügt nicht. Wie im Mittelalter, und noch dringender, müssen auch heute die häufigen Angriffe auf die Lehre des Judentums im Zusammenhange der Auseinandersetzung mit der Zeitphilosophie zurückgewiesen werden (6—8). — Es ist kein fruchtloser Subjektivismus zu befürchten. Die Dichotomie des Menschengesistes. Das geistige Interferenz-Gesetz. Unter den jüd. Philosophen gibt es weitaus mehr erkenntnistheoretische Realisten, als Idealisten (8—10). — Gleichzeitige Pflege der drei Aufgaben, aber gesonderte Bearbeitung. Die aprioristische Geschichtskonstruktion und das Vertrauen in die objektive Logik der Geschichte wird abgelehnt. Die Geschichte des Geistes steht im Zeichen des Kampfes gegen das Irrationale. In Bezug auf den Inhalt der jüd. Lehre lehnen wir uns an das prophetische Altertum an, Methode und Waffen entnehmen wir dem Mittelalter. Ohne Religionsgeschichte kein sicherer Maassstab für die Beurteilung der weitschichtigen Literatur und die Fixierung des Lehrinhalts (10—15). —	
Zweites Kapitel: Allgemeine Charakteristik und Quellen der jüdischen Philosophie:	15—250

I: Altertum:	15— 43
<p>Das kosmologisch indifferenzierte, konzentriert ethische Interesse. Die geschichtliche Argumentation (15—16). — Josianische Erneuerung des Sinaibundes. Engelglaube und Cherubim Gegenstand des Streites zwischen Jeremia und Ezechiel. Die Modifizierung der Denkweise. Der kosmologische Beweis. Das Problem: Schuld und Sühne. Hiob (16—18). — Die kosmologische Entwicklung des Grundgedankens. Einfluss der babylonischen Kosmogonie. Die Grundformel. Der Angelpunkt: Die ungeteilte Einheit des Geistes. Die Einheit des Intellekts. Das Schweigen der biblischen Schriften über die Seele und die eschatologischen Hoffnungen (18—20). — Jeremianische und Ezechielische Schule. Deuteronomium. Priesterkodex. Heiligkeitsbuch. Esranischer Bund. Die „Thora“. Sammlung der Schriften durch die Männer der Grossen Synode. Die Vorlesungen aus den Bundesbüchern. Das Bekenntnis. Das Ebenbild Gottes. Das Urbild des Heiligtums. Die babylonische Ideenlehre (20—23). — Griechentum. Das geistige Weltprinzip bei den Propheten und den vorsokratischen Philosophen. Der Nus. Sokrates. Platos Ideenlehre als Begründung der Ethik. Hedonismus. Der Beweis bei Plato und Aristoteles. Aristoteles Ethik (23—27). — Der Kampf mit dem Mythos der Ideenlehre im Judentum und bei Plato. Ebenbild und Urbild Legitimation der Kabbala. Der Einfluss des Platonismus. Weisheits-Literatur. Logoslehre. Philo. Platos ägyptische Weisheit. Theoretische und praktische Berührungspunkte zwischen Judentum und Plato (28—32). — Warum herrscht im jüd. Altertum Plato und im Mittelalter Aristoteles? Diese Frage verwandelt sich in die Aufgabe, die Grenzen des Einflusses von Platonismus, Aristotelismus und Neuplatonismus zu bestimmen. Die literarhistorischen Tatsachen (33—36). Ethische und logische Gedankenbildung. Die Dialektik bei den Griechen. Das praktische Lebenssystem des Judentums. Die juristische Logik. Apokryphen, Pharisäer und Sadduzäer, die Auferstehung. Der Kanon. Aristeas-Brief. Autoritative Lehren und Midrasch. Philo. Sibyllinische Orakel. Essäer. Antinomistische Christologie. Disputationen: Midrasch gegen Midrasch (37—43). —</p>	
II: Talmudische Zeit:	43—107
1. Vorbemerkung:	43— 48
<p>Die Mischna als Orientierungspunkt für die ganze talmudische Zeit (43—45). — Die geschichtlichen und literarischen Voraussetzungen der Kabbala. Unterscheidungskriterium zwischen Philosophie und Kabbala (45—48). —</p>	

2. Tannaitische Zeit:
- Der Stillstand in der literarischen Tätigkeit des autoritativen Judentums seit Esra bis zur Mischna (48—49). — Halacha und Agada. Diskussion und Abstimmung über spekulative Fragen im Lehrhause (49—50). — Die Erzählung über R. Meir, Symmachos und Rabbi als Ausgangspunkt für die Betrachtung der talmudischen Zeit. Die drei Gesichtspunkte: Das Schema (51—55). — Hillels Stellung zur Mystik. Schammaïten und Hilleliten. Das Haus Hillel übernimmt die Führung. R. Jochanan ben Sakkai. Josua ben Chananja und die anderen Glieder der Traditionskette. Das Verbot. R. Ismael ben Elischa (56—60). — Rückgang der Mystik um die Zeit des Bar-Kochba-Aufstandes, das Aufblühen der nicht-mystischen, philosophischen, besonders der geschichtsphilosophischen Agada. Das dialektische Moment Begleiterscheinung der halachischen Dialektik (60—63). — R. Meir u. R. Jehuda ben Ilai, Rabbi, die Stellung der Mischna zur Mystik. Rückgang der Mystik in der zweiten Tannaiten-Generation. Aufblühen der philosophischen Agada (63—68). — Inhalt der Disziplinen Bereschith und Merkaba. Das Ursubstanzproblem. Merkaba: Engel- und Emanationslehre, Bereschith: Ideenlehre. Beide Disziplinen bekämpfen das Christentum. Ideenlehre begründet das antinomistische Christentum. Die Kombination von Merkaba und Bereschith durch R. Akiba und seine Pardes-Genossen. Der Grundsatz der Mischna: Die Kreatürlichkeit alles Seins ausser Gott (69—95). —

3. Amoräische Zeit: 95—107

Die Halbtannaiten: R. Hoschaja der Aeltere und R. Josua ben Levi erkennen den Grundsatz der Mischna nicht an (96—98). — Die dogmatische Stellung der Mischna. Durch den Grundsatz der Mischna scheidet die Ideenlehre aus der Geheimlehre aus. Levi (98—100). — Die Mystik in Babylonien. Rabb als Pfleger der Ideenlehre im Sinne R. Akibas. Die entwickelte halachische Dialektik dämpft die Neigung zur Mystik (100—105). — Anmerkung: Polemik gegen Grätz (105—107). —

III. Mittelalter: 107—250

1. Gaonäische Zeit: 107—117

Nivellierung der mystischen Elemente im talmudischen Schrifttum. Allgemeines Bewegungsbild im Verhältnis von Philosophie und Kabbala vom Abschluss des Talmud bis Mendelssohn. Jehuda Abravanel der letzte Philosoph des jüdischen Mittelalters. Verfall der Halacha. Loslösung der Merkaba von der Ideenlehre in Palästina. Die gaonäische Mystik (107—112). — Das Buch Jezira aus der Schule Rabhs. Palästina-Merkaba, Babylon-Ideenlehre (112—117). —

2. Klassische Periode: 117—179
- a. Philosophen des Ostens: 117—144
- Die wissenschaftlichen Bestrebungen im Judentum. Kalâm. Mu'tazila. Die Abhängigkeit des Kalâm von der jüdischen Gedankenwelt. Die Entstehung der jüdischen Philosophie im Osten auf dem Boden der griechischen Philosophie, besonders auf dem Boden der Aristotelischen Physik, unabhängig vom Kalâm. Beschränkter Einfluss der Mu'tazila auf die ersten jüdischen Philosophen (117—124). — Die karäische Bewegung. Wiederaufblühen der halachischen Dialektik. Die karäischen Angriffe auf die Merkaba-Agada. Die Parteibildungen im Islâm. Die Ideenlehre bei den Karäern. Das Wort Gottes: ewig oder geschaffen? Die Schriften Philos. Die Abwehr der Rabbaniten. Die philosophischen Jezira-Kommentare. Die Lehre vom Or-Bahir (124—134). — Das Schema in der jüdischen Philosophie des Mittelalters. Halachische und philosophische Dialektik. Das Verhältnis der Philosophie zum biblisch-talmudischen Schrifttum. Der dogmatische Gesichtspunkt (134—144). —
- b. Philosophen des Westens: 144—179
- Die philosophischen Strömungen unter den Arabern. Der Aristotelismus der Physik. Mu'tazila. Die verschiedenen Konzeptionen des Neuplatonismus. Die „Theologie“. Die lauterer Brüder. „Die Philosophen“. Der Aristotelismus der Metaphysik. Die sieben Philosophen. Der Skeptizismus in der arabischen und jüdischen Philosophie. Die „orientalische Philosophie“ der Araber. Exoterischer und esoterischer Standpunkt der arabischen Peripatetiker (144—151). — Die Aristotelische, Plotinische und arabisch-peripatetische Sphärentheorie (151—157). — Die Entstehung der jüdischen Philosophie in Spanien auf dem Boden der Metaphysik. Das Aufblühen der halachischen Studien. Die Saadj a-Gruppe — die Gabirol-Gruppe (157—160). — Die Ablehnung der prinzipiell neuplatonischen Lehren durch die jüdischen Philosophen. Die Emanation der Materie. Die Emanation des Geistes. Die Stellung Platons in der jüdischen Philosophie, im Grundproblem, in der Ethik, in der Psychologie. Bachja-Übergangspunkt. Die Schrift: „Probleme der Seele.“ Die Geschichtsphilosophie (160—167). — Anmerkung: Literatur. Quellenmässige Darstellung der Sphärentheorie. Einige andere arabische Philosophen (167—179). —
3. Nachmaimonische Periode: 179—250
- a. Kabbala: 179—236
- Rückläufige Bewegung in der Richtung der Merkaba. Palästina — Italien, Griechenland, Deutschland und Nordfrankreich. — Babylon — Nordafrika, Spanien und Südfrankreich. Das Buch Jezira — das Grundbuch der Kabbala.

- Die Kabbala eine latente parallele Strömung neben der Philosophie. Das Verhältnis der Kabbala zur orientalischen Philosophie der Araber, besonders zu Ibn-Sînâ (179—186). — Saadjas Jezira-Kommentar (186—189). — „Probleme der Seele“ (189—192). — Barsilais Jezira-Kommentar (192—194). — Der „Traktat der Emanation“ (195—197). — Das Buch Bahir (197—100). — Die kabbalistischen Jezira-Kommentare (200—201). — Das Buch Ma'arecheth Elohuth (201—204). — Der Sohar (204—206). — Die Kabbala und Ibn-Sînâ. Das Unterscheidungskriterium zwischen Philosophie und Kabbala (206—209). — Anmerkung: Ueber den Ursprung der Kabbala (209—211). — Darstellung der Entwicklung des kabbalastischen Weltbildes durch die chronologische Reihe der Texte (211—233). — Analyse des Sohars (225—234). — Die Kabbala keine Reaktion gegen Maimuni. Kein Monismus (234—236). —
- b. Philosophie: 236—250
- Die philosophisch-literarische Tätigkeit nach Maimuni. Uebersetzer, Kommentatoren, Enzyklopädisten, Homiletiker (236—240). — Der geistige Sättigungspunkt. Lücke im System Maimunis. Das Problem der Seele als neuer Ausgangspunkt (240—242). — Die Gruppeneinteilung kann nicht strikte durchgeführt werden. Gabirol-Gersonides. Maimuni-Crescas. Das Wiederaufleben des mythischen Plato. Das Verhältnis der nachmaim. Philosophen zur kabbalistischen Literatur und das der Kabbalisten zur Philosophie (242—247). — Die geschichtliche Orientierung. Die Harmonisierung Aristoteles mit Plato. Jehuda Abravanel und die moderne Plato-Interpretation. Cohen (247—250). —
- Drittes Kapitel: Orientierung und Disposition: 251—278
- Die „Zermalmung“ der Metaphysik durch die kritische Philosophie. Monotheismus und Transszendental-Philosophie. Gottesgedanke und Gottesidee. Gott als Erklärungsprinzip. Die Erkenntnis durch blosser Apperzeption und die Determination durch die Grundsätze. Der Begriff der Persönlichkeit. Das Interesse der Religion an der Behebung oder Verdeckung der Zufälligkeit der Erfahrung (251—255). — Die Korrespondenz der Probleme in Mittelalter und Neuzeit. Das Prinzip der Erhaltung der Energie in der Geschichte des Geistes. Die Richtung eines monotheistischen Systems der Transszendentalphilosophie. Die Beschränkung der Propheten in der Schöpfungsfrage. Die modernen Vertreter der Transszendentalphilosophie. Das Normalbewusstsein. Das transszendentale Sollen. Die Ethik als Bürgschaft der Wirklichkeit. „Das Grundgesetz der Wahrheit.“ Der reine Wille. Die Bedeutung des Gottesbegriffs im System Cohens. Die Disposition für die Darstellung eines Systems der Transszendentalphilosophie auf dem Boden des Monotheismus (255—263). — Die Ideen-

lehre als Ausgangspunkt der Transszendentalphilosophie. Die Reihenfolge der Probleme bei den einzelnen jüdischen Philosophen bis Maimuni. Die Problemstellung nach Maimuni (263—266). — Kants Abhängigkeit von der Argumentation in der arabischen und jüdischen Philosophie. Die Problemordnung der Kritik in entgegengesetzter Reihenfolge (266—268). — Attributenlehre und Beweis. Zwei geschichtliche Tatsachen: Ideenlehre gemeinsamer Ausgangspunkt der jüdischen Philosophie und der Kritik. Die Hypothese bei Plato und Aristoteles. Gottproblem und Substanzproblem als Frage nach dem Verhältnis von Materie und Form. Die prinzipielle Differenz in der Disposition. Die Disposition des More Nebukhim. Unsere Disposition (268—277). — Anmerkung: Kritik der Ausführungen Kaufmanns über Maimunis Methode (277—78). —

Zweites Buch: Materie und Form:	281—604
Erstes Kapitel: Maimunis Stellung zur Potenzialität der Materie:	281—295
Maimuni als Ausgangspunkt, dann in chronologischer Reihenfolge. More I. 69: Gott die letzte Form (281—285) — Maimuni und Ibn-Sinâ. Die Parallelstelle bei Ibn-Sinâ. Das Verhältnis der beiden Stellen zueinander. Lehrt Maimuni die Potenzialität der Materie? Die Stellung dieser Lehre in den Lehrschriften Aristoteles (285—295). —	
Zweites Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles.	
A. Physik:	303—308
Die Verweisungen der Aristotelischen Lehrschriften aufeinander. Die Hilfsprobleme in Physik und Metaphysik (295—296). — Die Anfänge. Der Gegensatz als Motiv des Werdens. Das Metaxü. Einfaches und zusammengesetztes Werden. Das Werden und die Definition. Die Steresis (295—303). —	
I. Die Möglichkeit des Werdens:	303—308
Die Veränderung als das Wesen des Werdens. Das Motiv des Werdens in positivem und negativem Verstande. Steresis und Hoxis. Individuelle Steresis. Das Nichtsein. Die vier Ursachen. Einheit der nichtstofflichen Ursachen. Drei Anfänge: Hyle, Form und Steresis. —	
II. Das Definitionsproblem:	309—318
Die Möglichkeit der Naturwissenschaft. Einheit der Hyle, Vielheit, Unendlichkeit der Formen. Der doppelte Standpunkt in der Definitionsfrage in den verschiedenen Schriften Aristoteles. Die Zweiheit. Definition des Individuums (309—311). — Vielheit, Unendlichkeit der Prinzipien. Das Metaxü. Das Individuationsprinzip. Die Geteiltheit der Materie. Die Fiktion. Der Urtypus. Das fünfte Element. Mai-	

munis Kritik. Mechanisches und dynamisches Prinzip des Werdens (311—318). —

- Drittes Kapitel: Materie und Form bei Aristoteles.
- B. Metaphysik: 319—380
- I. Verschiebung des Gesichtspunkts: 319—322
- Die zwei Naturen. Die Methode der Wissenschaften. Die Hypothese. Die Aufgabe der Naturwissenschaft. Die Offenbarung des Göttlichen in der Form. Zwei Arten der Definition. —
- II. Diskussion des Definitionsproblems: 322—349
- Die drei Substanzen. Vierfache Bedeutung des Seins. Das Allgemeine. Die Gattung. Das Wahrhaft-Seiende in Begriff und Definition. Definition nur von Trägern. Artformen (322—328). — Die Aporie von den notwendigen Merkmalen. Illustrationsgleichnisse. Definition im eigentlichen und uneigentlichen Sinne (328—333). — Das Gattungsprinzip in der Definition, Standpunkt der Logik und der Physik (333—334). — Das Verhältnis des Einzelnen zum Wahrhaft-Seienden. Angriff auf die Ideenlehre. Abgrenzung des Standpunkts. Die Differenzierung der Individuen. Artindividuation in der Form, Individual-Differenzierung im Stoffe (334—340). — Identität des Einzeldings mit dem Wahrhaft-Seienden. Der letzte Stoff (340—342). — Die Einheit der Definition. Ideenlehre und Zahlenlehre. Definition durch Einteilung. Die Ursache Inhalt der Definition. Die Ursache ein nicht-stoffliches Prinzip. Die Lösung des Problems steht noch aus (343—349). —
- III. Das Prinzip des Werdens Inhalt der Definition: . . 349—369
- Die Potenzialität der Hyle. Das dynamische Prinzip des Werdens. Das Wesen eine Eins, keine absolute Monas (349—353). — Das Werden im Progressus und im Regressus. Das Problem der Möglichkeit des Werdens vom Standpunkte der Physik und der Metaphysik. Das Problem des Urwerdens. Das Werden in der Richtung des Verderbens. Der Regressus zur Urhyle. Spezielle und allgemeine Steresis (353—363). — Die Einheit der Definition. Das Problem der Ideenlehre. Die Ursache der Einheit des Individuums. Lykophon. Die endgiltige Lösung. Der letzte Stoff und die Form ein und dasselbe, ersterer dem Vermögen nach, letztere der Wirklichkeit nach. Die Grenze der Ursache. Das nackte Sein unmittelbar, ohne Ursache (363—369). —
- IV. Der Gottesbegriff in Physik und Metaphysik: . . . 370—373
- Die Kritik Ciceros am Gottesbegriff Aristoteles. Immanenz in der Physik, Transszendenz in der Metaphysik. Gott als Potenzierung des Begriffs: Form Gott nur als Prinzip des Werdens nicht des Seins. — Die Erklärung des

doppelten Standpunkts. Die Hypothesis in der Naturwissenschaft. Die literarische Frage. Der Widerspruch als System, der Widerspruch im System (373—376). — Anmerkung: Literarische Orientierung. Polemik gegen Zeller (376—380). —

Viertes Kapitel: Die Stellung Maimunis: 380—412

Konsequente Durchführung des Standpunkts der Physik. Maimunis Verhältnis zur Ideenlehre Platons. Die Auflösung des stofflichen Prinzips. Das Verhältniss zur Metaphysik Aristoteles. Die Selbständigkeit des hylischen Prinzips in der Metaphysik unüberwindlicher, als in der Physik (380—384). — Die drei Ansichten über die Welt. Das Metaxü als Grundlage der Diskussion. Die Frage nach der Entstehung der Form ist bereits in der Sphärentheorie erledigt. Die Form nicht nur Prinzip des Werdens, sondern auch des Seins (384—387). — Maimunis feierliche Erklärung gegen die Metaphysik Aristoteles. Maimuni wendet sich gegen die in jüdischen Kreisen herrschende Philosophie Gabirols. Die Universalien (387—390). — Die Prinzipien des Werdens. Die Definition. Die Definition bei den Metaphysikern (391—393). — Das logische Attributenproblem. Die Selbständigkeit des geschaffenen hylischen Prinzips bei der Saadja-Gruppe. Die Formen nach Maimuni Mittelursachen des Seins (393—395). — Interpretation von More I, 69 (395—399). — Anmerkung: Die Angriffe Margulies auf unsere Auffassung von Grundprinzip der Philosophie Maimunis (399—401). —

I. Die Einwendungen Margulies: 1. aus MN. II, 17. 2. aus MN. I, 28, 3. aus dem Traktat über die Logik. 4. aus Jesod hat-Thore (401—407). —

II. Die Interpretation Margulies. Sechs Einwendungen. Allgemeiner Nachweis der Lehre vom Metaxü in der Philosophie Maimunis, gegen Munk und Margulies (407—412). —

Fünftes Kapitel: Israeli: 412—429

„Das Buch der Elemente“ eine erweiterte Bearbeitung der metaphysischen Diskussion in der Physik Aristoteles. Begnügt sich mit dem Beweis Aristoteles. Die Sicherung des Schöpfungsbegriffs. Die umgekehrte Ordnung der Diskussion (412—14). — Der Begriff des Elements. Element und Prinzip. Die Relativität der Begriffe Einfach und Zusammengesetzt. Ihre Beziehung auf das Werden. Hinter den beiden Grenzen des Werdens die Prinzipien der Natur: Urmaterie und Urform (414—416). — Hinter den Grenzen des Werdens die Schöpfermacht Gottes. Das metaphysische Werden bei Aristoteles. Der erste Schritt von Aristoteles weg. Andeutungen zur Attributenlehre, Psychologie und Prophetie (416—418). — Polemik gegen die Atomistik. Verhältnis zu Plato.

- Die Hippokrates-Galen'sche Theorie. Erkenntnis-
theoretische Interpretation der Ideenlehre. Emanation
ist Werden (418 - 421). — Anmerkung: Analyse des Buches der
Elemente (421—429). —
- Sechstes Kapitel: Saadja: 429—469
Die Disposition des Buches „Glaubenssätze und Grundlehren.“
Die zwei Hauptmomente des Saadjanischen Systems. Drei
Kompositionsmotive. Saadjas Emunoth und die literarische
Kontinuität in der jüdischen Philosophie (429—432): Zwei
Richtungen des Fortschritts: Der systematische Ausbau
(433—435). — Die Vertiefung des Prinzips. Die geschicht-
liche Tat der Mu'tazila (435—438). —
- a. Die Richtung des Beweises: 438—445
Die vier Quellen der Erkenntnis. Die Bedingungen des krea-
türlichen Erkennens. Die negative Formulierung des Stand-
punkts. Stellungnahme gegen die Potenzialität der Hyle
(438—44). — Die vier Beweise Die Beweise der Mutakallimun
für die Welterschöpfung. Maimunis Einwände. Bestimmung
des Metaxü als Beweisthema. Der zweite und dritte
Beweis Saadjas. Der Kalâm beweist aus der Indifferenz der
Atome. Saadja aus der Disposition der materielle Aggregate
zur Vereinigung und Trennung (440—445). —
- b. Die Polemik: 440—445
Die vier Argumente gegen die Urhyle. Die Annahme eines
Seinsprinzips erfordert die Schöpfung der Substanz (445
—448). — Gegen Ideen- und Atomenlehre (448—549). —
Gegen die neuplatonische Emanationslehre und die Ver-
einigung der beiden letzteren Theorien (449—452). — Gegen den
persischen Dualismus. Hypothetische Einführung des
Grundprinzips (452—456). — Gegen die Vier-Naturen-Theorie
des Hippokrates. Die Formulierung des Grundprinzips
(456—458). — Gegen Empedokles, Al-Farâbi, Epikur,
Aristoteles, Sophisten und Skeptiker (458—460). —
Anmerkung: 460—469
Erläuternde Bemerkungen und Polemik gegen Guttmann.
1. Zu den einleitenden Bemerkungen (461—463). — 2. Zum
Beweise (463—464). — 3. Zur Polemik (463—464). —
- Siebentes Kapitel: Almoqamnes. Abusahal: 469—473
Almoqamnes (469—470). — Abusahal: Die Lehre vom Metaxü
im Buche Jezira. Anmerkung: Der Jezira-Kommentar
Israelis und die Bearbeitungen desselben. Die Oxford- und
die Berliner Handschrift (470—473). —
- Achstes Kapitel: Bachja: 473—500
Zwei Schwierigkeiten. Die chronologische Frage. Die
Schrift: „Probleme der Seele“. Die Disposition der „Pflichten
des Herzens“ (473—477). —

I. Komposition der „Pflichten des Herzens“:	477—479
Die theoretischen Lehrsätze und die praktischen Tugenden. Das dogmatische Motiv der Rahmen. Die Lehre vom Metaxū und das Attributenmotiv. —	
II. Das philosophische Grundprinzip:	480—485
Die drei Prämissen. Die Organisation der Naturdinge. Die durchgängige Zusammensetzung. Die beiden Wurzeln: Urmaterie und Urform (480—483). — Substanz und Akzidenz — Materie und Form. Der Gedanke von der Zusammensetzung als Hauptmotiv im Zentrum der Gedankenbildung (483—485). —	
Anmerkung:	485—500
I. Die chronologische Frage:	485—493
Die Wendung in der jüdischen Philosophie nicht zum Neuplatonismus, sondern von der Physik zur Metaphysik. Polemik gegen Yahuda. —	
II. Die Schrift: „Probleme der Seele“:	493—500
Polemik gegen Guttman. Nachweis der Uebereinstimmung von Thoroḥ und Chobboth in der inneren Anlage. Einzelne Momente. Der mu'tazilitische Attributenbegriff. —	
Neuntes Kapitel: Die Gabirol-Gruppe:	500—533
1. Gabirol:	500—505
Die Lehre von der Potenzialität der Materie in der jüdischen Philosophie in der Konzeption Gabirols. Die „Lebensquelle“ eine Bearbeitung der Diskussion der Metaphysik Aristoteles. Die universelle Materie. Die intelligiblen Substanzen und die Kategorieensubstanz (500—502). — Gabirols Neuplatonismus. Keine prinzipielle Lehre, sondern Durchführung des neuplatonischen Weltbildes auf dem prinzipiellen Boden der Metaphysik (502—504). —	
2. Abraham bar Chija:	504—508
Die Schrift „Betrachtung der Seele“. Abhängigkeit von Saadja, Bachja und Gabirol (504—505). — Anmerkung: Nachweis dieser Abhängigkeit (505—508). —	
3. 4. 5. 6. Moses und Abraham ibn Es'ra. Hallewi. Ibn Saddik:	508—510
7. Abraham ibn Daud:	510—523
Die Rückkehr zur Metaphysik. Die peripatetische Ideenlehre. Die Polemik Ibn Dauds gegen Gabirol. Ibn Daud mehr Neuplatoniker als Gabirol (510—512). — Die Frage der relativen Substanz. Ursubstanz und Seelensubstanz. Die Intelligibilität der Substanz. Der kritische Punkt in der Deduktion Gabirols (512—514). — Die Polemik gegen Gabirols Deskription der universellen Materie. Elemente der Physik. Die drei Prinzipien der Physik in der Darstellung Ibn Dauds	

(514—518). — Prüfung der Polemik Ibn Dauds. Die Lehre von der Analogie die eigentliche Differenz zwischen Ibn Daud und Gabirol. Die Polemik aus dem Gesichtspunkte der Kategorieensubstanz. Die neue Tendenz Ibn Dauds: die Harmonisierung von Physik und Metaphysik (518—523). — Anmerkung: Die Quellen Gabirols, vorläufige Erörterung:	523—533
Der literarische Stand der Frage (523—524). —	
I. Plotin — Proklus:	524—527
Polemik gegen Munks Ansicht vom Entwicklungsgange der arabischen und jüdischen Philosophie, sowie vom prinzipiellen Standpunkt Gabirols. —	
II. „Fünf Substanzen“ des Empedokles:	528—531
Die Fragmente. Polemik gegen Kaufmann. Die Bemerkung Falaqeras. —	
III. Die Polemik Ibn Dauds:	531—533
Polemik gegen Munk, Guttmann und Kaufmann. —	
Zehntes Kapitel: Engel und Form. Sphärentheorie: . .	533—604
Maimunis Disposition des Problems. Die Sphärentheorie Plotins. Die peripatetische Sphärentheorie. Die parallele Theorie Saadjas. Engel. Weltewigkeit. Kriterium der Kreatürlichkeit (533—536). —	
1. Saadja:	536—551
Eklektische Stellungnahme Israelis (536). — Der Neuplatonismus und Al-Farâbi in der Frage des Kriteriums. Der Standpunkt der Mu'tazila (536—538). — Saadjas Jezira-Kommentar. Bekämpfung der Ideenlehre. Die Einzigkeit Gottes in der Körperlosigkeit. Metaxü und Uluft. Das Or-Bahir. Die Schwankung in den Aeusserungen Saadjas in der Frage des Metaxü und des fünften Elements. Die fünf wurzelhaften Arten von Seienden (538—541). — Die Uluft-Theorie als Grundlage des Systems. Saadja und Maimuni in der Verteidigung des dynamischen Prinzips gegen die Inkonsequenz Aristoteles. Einmaliger Schöpfungsakt oder Eingriff der Schöpfermacht in den Lauf des Naturgeschehens. Schöpfung der Seele. Saadjas Stellung zur Lehre vom Metaxü (541—545). — Das Or-Bahir. Die prophetischen Visionsgestalten. Die Urschöpfung des Or-Bahir. Saadjas Materialismus. Das Unterscheidungskriterium (546—551). —	
2. Bachja:	551—555
Abusahal folgt Israeli. „Probleme der Seele.“ Bachjas Konsequenz in der Frage des Metaxü. Die Widersprüche in seinen Aeusserungen in der Frage der Existenz von abstrakten Geistern (551—552). — Der bisherige Gang der Entwicklung des Problems Materie und Form in der Physiker-Gruppe (553—555). —	

	Seite:
3. Die Gabirol-Gruppe:	555—576
Gabirol:	555—558
Das Kriterium der Göttlichkeit. Das System Gabirols, die Sphärentheorie im Sinne Plotins. Die Loslösung der Emanation des Geistes von der Emanation der Körperlichkeit. Die Analogie aus dem Gesichtspunkte der Sphärentheorie (555—56). — Das neue Moment in der Lehre von der Analogie. Identität der Begriffe Engel und Form. Abtrennbarkeit der Form — Abstraktheit des Geistes (556—558). —	
Abraham b. Chija. Moses ibn Esra (558). —	
Abraham ibn Esra:	558—560
AJE. der erste Philosoph überhaupt, der den Begriff des reinen Geistes als nicht selbständiges Prinzip konzipiert hat. Licht Mittelstufe zwischen Körper und Geist. Zusammensetzung in der Erkenntnis. Unter dem Einflusse Philos. Formen als dynamische Kräfte stellen einen gewissen Grad von Geistigkeit dar. Abraham ibn Esra und Maimuni. —	
Hallewi:	561—565
Rückkehr zum Standpunkte Saadjas. Verpflanzung der Urluft-Theorie auf den Boden der Metaphysik. Negierung des Rangsunterschieds im Geistigen. Durchgängige Unmittelbarkeit der göttlichen Emanation. Abstufung des Geistigen gegen die Einheit Gottes. Hallewi und Abraham ibn Esra (561—563). — Anmerkung: Nachweis im „Kusari“ (563—565). —	
Ibn Daud:	566—576
Die zentrale Stellung der Sphärentheorie im System Ibn Dauds entspricht dem Engeldogma. Der psychologische Gesichtspunkt in der Deduktion. Die Immanenz der Formen in der Kategorieensubstanz Physik und Metaphysik gemeinsam. Der harmonisierende Standpunkt. Die Existenz abstrakter Geister. Kriterium im Grade der Notwendigkeit. Das Prinzip der Individuation (566—568). — Die Deduktion: Die Mittelbarkeit der Emanation. Der Beweis letztlich auf die Existenz der Seele des Menschen begründet. Die Auslösung des Geistes aus der Kategorieensubstanz das höchste Ziel des Werdens in der Natur. Das Formprinzip im reinen Geist. Identität und Individuation. Das Eine und das Viele. Das Form-Individuum im Tätigen Verstande (568—570). — Ablenkung von der ursprünglichen Richtung. Die zweite Orientierung. Im System: Naturformen und Sphärengeister eine streng determinierte Ordnung. In der zweiten Orientierung Engel außerhalb der Sphärenordnung. Der Einfluss Philos und apokrypher neuplatonischer Schriften (570—573). — Anmerkung: Nachweis im Emuna Rama (573—577). —	

4. Maimuni: 577—604

Die fortschreitende Konzentrierung der Diskussion der Sphärentheorie erreicht bei Maimuni ihre Vollendung. Die Auseinandersetzung mit dem Peripatetismus in der Frage der Weltnotwendigkeit auf dem Boden der Sphärentheorie (577—578). — Die Deduktion: Die vier Bewegungsursachen. Der psychologisch-erkenntnistheoretische Gesichtspunkt. Die Beziehung. Kein Diversitätsmoment innerhalb des Geistigen. Wirkung-Schöpfung. Kein notwendiges Sein ausser Gott. Die zwei Momente in der Beziehung. Resultat: Existenz abstrakter Geister (578—581). — Nachweis im biblisch-talmudischen Schrifttum. Polemik gegen die Ideenlehre. Polemik gegen Ibn Daud. Formen dynamische Prinzipien. Keine abstrakten Geister und keine Engel ausserhalb der Sphärenordnung (581—582). — Die Differenz zwischen Aristoteles und der Thora. Die Willensfreiheit der Sphärengeister — strenge naturgesetzliche Ordnung (583—584). — Ausschnitt aus den Geheimnissen der Thora. Einleitung zur Erklärung des Wesens der Emanation: Die Anzahl der Sphären — eine rein astronomische Frage. Metaphysisches Prinzip: Keine Sphäre ohne Geist, kein Geist ohne (Beziehung zur) Sphäre. Rekapitulation der Sphärentheorie. Existenz Begleiterscheinung der Wirksamkeit. Emanation aus Überfluss. Der altjüdische Ursprung der philosophischen Grundgedanken der Sphärentheorie (584—586). — Beleuchtung der Konzeption der Sphärentheorie Maimunis. Die Ausschaltung der Emanation des Körperlichen und der Notwendigkeit. Die Auswahl. Die Notwendigkeit kein Bestandteil des Weltbildes, sondern ein Gesichtspunkt. Die Differenz in diesem Gesichtspunkte. Nichts über den Ursprung der Körperlichkeit (586—588). — Die Ausscheidung der Emanation der Körperlichkeit für Maimuni ein sehr schwieriges Problem. Der doppelte Schöpfungsakt. Die fremden Lehren, welche sich mit dem philosophischen Kern der Sphärentheorie nicht vertragen. Die Auflösung des hylischen Prinzips (588—589). — Das Verhältnis der Sphärentheorie Maimunis zur vorhergehenden Entwicklung in der jüdischen Philosophie: Die Verpflanzung der Lehre von der Abtrennbarkeit des Formprinzips auf den Boden der Physik. Das Ziel und der Weg. Das Beziehungsproblem bei den Neuplatanikern, den Mu'taziliten, Saadja und Gabirol. An die Stelle der Materie die Beziehung zur Materie (589—592). — Das positive Moment: Rangordnung und Einheit des Geistes. Das Kriterium in der Form und das Kriterium der Notwendigkeit. Ein Widerstreit der Vernunft mit sich selbst. Der psychologische Gesichtspunkt. Die Auflösung des hylischen Prinzips als Schlüssel. Einheit von

Substanz und Geschehen. Die kreatürliche Substanz. Der letzte Sinn der Schöpfung aus dem Nichts im System Maimunis: Abstufung in Kapazität und Würde des Geistigen (592–596). — Anmerkung: Polemik gegen die Auffassung Munks (596–597). — Das Wesen der Emanation: Die Nachtragung der ersten Hälfte des Beweises. Emanation: Raum- und zeitlose Wirksamkeit. Wirkung des Abstrakten ebenso unerfasslich, wie Existenz des Abstrakten. Das Körperliche kein positives Produkt (597–600) — Die Sphärentheorie unter dem Gesichtspunkte der Markaba (600–602). — Philosophie und Kabbala unter dem Gesichtspunkte der Sphärentheorie (603–604). —
